

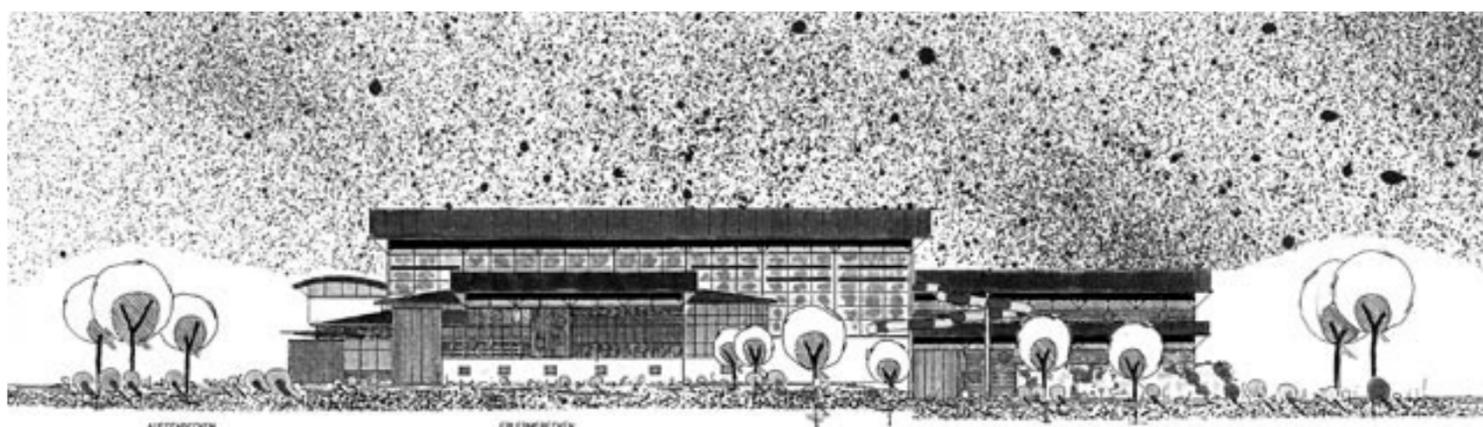
Gehen Bamberg's Bäder baden?

Die Stadtratsmehrheit glaubt, Bamberg (und sich selbst) mit dem Neubau eines Hallenbads am Stadion schmücken zu müssen. Doch das geplante Spaßbadmonster ist nicht nur teuer, sondern es würde auch definitiv das Aus für das Hallenbad am Margaretenendamm bedeuten und langfristig auch dem Gaustadter Freibad den Todesstoß versetzen. Dabei liegen Alternativvorschläge auf dem Tisch, die kostengünstiger sind, dezentrale Strukturen bewahren und den Freizeitwert der Stadt überall und für alle Bamberger und Bambergerinnen sichern.

Da werden die Menschen in Bamberg-Ost schlucken, die sich heute noch verständlicherweise über die neuen Aussichten in nächster Nähe freuen.

Und das Hallenbad wird nicht das einzige Opfer des Spaßmonsters sein – auch wenn alle Spaßbadfanatischen Stadtratsfraktionen vollmundig das Gegenteil verkünden: Bei 18-20 Mio Euro Neubaukosten wird für eine Sa-

zu pflegen, wäre Aufgabe der Stadt, und nicht, im überregionalen Wettbewerb der Fun-Freizeitbranche mitzumischen. Zumal jüngste Analysen bereits auf eine Überfrachtung des oberfränkischen Bäder-Angebots hinweisen, weshalb die Hoffnung der Stadtwerke auf massenhafte und zahlungswillige Besucherströme aus dem Umland äußerst fragwürdig ist.



So könnte ein saniertes und attraktiveres Hallenbad aussehen, mit Außenbecken, Erlebnisbecken, Saunabereich, Rutsche usw. (aus: Studie Bäderkonzept Bamberg, plafog/Hölzlein, 1998)

Betrachtet man Bamberg mal aus der Vogelperspektive, ist das Stadtgebiet mit Bade- und Schwimmmöglichkeiten ziemlich gut ausgestattet: Vom Gaustadter Bad im Westen bis zum Stadionbad im Osten, vom Hallenbad in der nördlichen Innenstadt über das kleine Hainbad bis hin zu den privaten Vereinsbädern in Bug (Schwimmverein und Neptun). Niemand in Bamberg hat es allzu weit, um seine einfachen Grundbedürfnisse an sommerlicher Erfrischung und Schwimmmöglichkeiten zu befriedigen.

Doch diese bescheidene Idylle ist gefährdet, denn die Bamberger Stadtratsmehrheit holt zum großen Schlag auf die Bamberger Bäderlandschaft aus. Ziel ist ein neues, großes und hypermodernes Hallenbad mit Fun-Charakter und Wellness-Angebot direkt neben dem Stadionbad. 18 bis 20 Millionen wollen die Mehrheitsfraktionen sich das kosten lassen, von den zu erwartenden Folgekosten ganz zu schweigen. Dafür will man das Hallenbad am Margaretenendamm möglicherweise abreißen und das dortige Grundstück als Bauland verkaufen.

Erste Löcher im Bäder-Netz

Wenn diese Pläne umgesetzt werden, sind fatale Folgen für die Freizeitqualität der Stadt vorprogrammiert: Weg von einem stadtteil- und alltagsorientierten Angebot für alle Bürger und Bürgerinnen, hin zum teuren (und für viele zu teuren) Event-Badeerlebnis am Stadtrand.

Aus dem Fitnessprogramm Innenstadt Bamberg (im Rahmen des „Vital Cities“-Projekts INTERREG II): „Zukünftige Antworten: Modernes Hallenbad an einem zentralen Standort (Innenstadt) (...)“

Erst in letzter Zeit zeigen zwei Entscheidungen diesen neuen Trend auf: Das Schwimmbad im Aufseesianum (Aufseesgasse beim Michelsberg), von vielen Schulen, Vereinen und Privatlehrkräften für Schwimmkurse genutzt, wurde wegen Sanierungsbedürftigkeit geschlossen, und die Stadt sah sich trotz zahlreicher Hilferufe der Betroffenen nicht genötigt, den Erhalt finanziell zu unterstützen. Dann beschloss der Stadtrat das Aus für das Stadtbad Geyerswörth – trotz nachhaltiger Proteste (insbesondere durch die große Resonanz auf die Handtuch-Sammel-Aktion von GAL-Stadträtin Ulrike Heucken). Die einstmalige städtische Innenstadtsauna wird ersatzlos gestrichen, die Räume gehen an den Tourismus- und Kongress-Service. Damit sind zwei kleine und einfache, aber für viele Nutzer und Nutzerinnen wohnortnahe Einrichtungen verloren gegangen – das Netz der Bamberger Bäder hat erste Löcher bekommen.

Gaustadter Freibad Opfer des Spaßbadmonsters?

Und so soll es nun weitergehen! Dem Hallenbad am Kanalufer, das für viele Innenstadt-Bewohner und -Bewohnerinnen ein wichtiger Freizeitfaktor ist und mit dem Bus für alle BambergerInnen gut erreichbar ist, droht die Abrissbirne. Und das, obwohl der typische Bau aus den 60er Jahren jetzt auch offiziell in die Denkmalliste des Freistaats Bayern aufgenommen wurde.

Stattdessen soll das Stadionbad – soeben erst aufwändig und teuer zum Spaßbad saniert – um ein wiederum aufwändiges und teures Spaßhallenbad erweitert werden. So viel Spaß ist kaum noch zu ertragen. Zumal sich die Eintrittspreise, laut Voraussagen der Stadtwerke, verdreifachen werden.

nierung des Gaustadter Freibads kein Geld mehr übrig bleiben, und mag diese auch noch so bescheiden sein. Das einfache Stadtteilbad mit seinem 50er-Jahre-Charme passt einfach nicht in den Trend, dem die Mehrheit im Bamberger Rathaus verfallen ist: Event, Fun und Superlative. Doch damit ist

Nicht nur zusätzlicher Verkehr aus dem Umland wäre am Stadion neu zu bewältigen, auch innerstädtisch käme einiges ins Rollen. Die Schulen der Innenstadt warnen bereits, wie umständlich es ist, für ihre Schwimmstunden bis zu einem Hallenbad am Stadion zu fahren – mal abgesehen von den



Gaustadter Freibad: Bei einer Umfrage des Bürgervereins schätzten viele Gäste vor allem günstige Eintrittspreise, Schlichtheit, idyllische Lage und Wohnortnähe. Photo: Erich Weiß

man überhaupt nicht mehr „trendy“, denn die aktuelle Freizeitforschung stellt zunehmend eine Nachfrage nach kleinen und überschaubaren Einrichtungen in Wohnortnähe fest.

Statt Event und Fun: einfach baden gehen

Auf diese Weise wird eine wesentliche Stärke der Bamberger Bäderlandschaft aufgegeben: Das Bäderangebot ist dezentral, wohnort- und alltagsnah organisiert, es befriedigt auf einfache Weise die verschiedenen Bedürfnisse von Bürgern und Bürgerinnen jeden Alters, ist mit Stadtteilstrukturen mitgewachsen und berücksichtigt auch Traditionen und emotionale Bindungen. Das

Transportkosten, die der Schulaufwandsträger, also die Stadt, zu tragen hätte. Man stelle sich auch vor, wie eine Mutter mit zwei Kindern und Badegepäck sich vom Cherbonhof auf den Weg zum Stadion macht – bestimmt nicht per Fahrrad, und vermutlich auch nicht mit dem Bus.

Hallenbad-Sanierung und Naturbad Gaustadt

Dabei gäbe es Alternativen zu den hochtrabenden Plänen von Neller, Starke & Co. Bereits vor sieben Jahren ließ die Stadt eine detaillierte Studie

Fortsetzung Seite 2

I N H A L T

Zwiebeln Sie Frau Sowa

GAL-OB-Kandidatin Ursula Sowa stellte sich den Fragen der BürgerInnen.

Seite 3

Stühlerücken an Bamberg's Schulen

Der Beschluss des Bayerischen Landtags, Teilhauptschulen zu schließen, wird auch Bamberg betreffen. Zahlreiche Klassenjahrgänge von Grund und Hauptschulen müssen wohl hin und her verschoben werden. Das heißt auch: längere und gefährlichere Schulwege für die Kinder.

Seite 4

Ohne Ausbildung geht nichts

Die gazz im Gespräch mit Wolfgang Reisky zum Thema Jugendarbeitslosigkeit.

Seite 5

Rathausmagazin

Kamm und Schere in der VHS wieder willkommen. Rathaus-Chefetage: Nichts fragen und nichts wissen. Brändleinscher 3er-Flop. Ka Geld für Bambercher Gemüs.

Seite 5

Wünsch dir was!

oder: Finanzpolitik im Bamberger Rathaus. Der Stadtrat fasst munter Beschlüsse über Projekte und Investitionen, sichert aber nicht ihre Finanzierbarkeit ab.

Seite 6

Gaspreiserhöhung – Nicht mit uns!

Die Stadtwerke erhöhen ihre Gaspreise um 20%. Die GAL ist skeptisch, ob das gerechtfertigt ist und gesetzlichen Vorschriften entspricht. GAL-Empfehlung: Gaspreise nur unter Vorbehalt zahlen!

Seite 7

In der gazzese:

Gesicherte Leere im Historischen Museum
Flotte Verträge mit fatalen Fehlern
Selbstherrlichkeit an der Regnitz
Klerikal-elegante Personalentsorgung

Seite 8